

## Fundorte in der Saargegend

In der Saargegend ähneln viele der bislang bekannt gewordenen Fundstücke der glasierten, reich verzierten Irdenware den Funden aus dem französischen Raum und insbesondere denjenigen aus Metz. Aus ihrer geringen Funddichte in der Saarregion kann man schließen, dass man sich hier an der östlichen Peripherie des französischen Verbreitungsgebietes der glasierten, reich verzierten Irdenware befindet. Drei Fundstellen reihen sich entlang des mittleren Saartals auf:

Im großen keramischen Fundkomplex aus dem Kreuzgang der Stiftskirche St. Arnual, Saarbrücken, wurden Fragmente eines Kruges entdeckt<sup>24</sup> sowie einzelne Wandscherben von zwei weiteren Gefäßen, davon eine Scherbe mit aufgelegter Beerennuppe. Die makroskopisch feststellbare Ähnlichkeit des Scherbens und der Beschaffenheit der Glasur lässt annehmen, dass zumindest eines der Gefäße ein Metzger Produkt sein könnte.

Auf dem Friedhof an der Alten Martinskirche in Völklingen wurden einige Scherben von drei oder vier glasierten, reich verzierten Gefäßen nachgewiesen<sup>25</sup>. Dabei handelte es sich um glasierte Krüge. Ein Randfragment ist mit einer in hellem Ton applizierten Beerennuppe verziert.

Und nicht zu vergessen ist die Wüstung Gungling bei Großblittersdorf, in der wenige Wandungsscherben glasierter Irdenware, verziert mit Beerennuppen, gefunden wurden<sup>26</sup>. Die chemische Analyse eines Fragments aus Gungling ergab, dass das Gefäß aus demselben Ton gefertigt worden war, wie er in Metz, Pontifroy, verwendet wurde<sup>27</sup>.

Keinesfalls sollte man bei den Aufzählungen der Fundorte außer Acht lassen, dass diese nur den aktuellen Forschungsstand archäologisch komplett analysierter Fundkomplexe berücksichtigen. Insbesondere auf Adelssitzen darf man in Schichten des 13. und 14. Jahrhunderts noch weitere Scherben dieser Luxusware erwarten, wie man an den archäologischen Funden von Burg Kirkel erkennen kann, deren keramischer Fundkomplex sich derzeit in der wissenschaftlichen Bearbeitung befindet: Den spärlichen Fundmengen im Saartal steht auf Burg Kirkel eine Kollektion von mindestens 20 fragmentarischen Krügen gegenüber, von denen dem Augenschein nach die Mehrzahl ebenfalls aus Metz stammen könnte.

## Die glasierte, reich verzierte Irdenware von Burg Kirkel

### Fundsituation

Bei der Freilegung eines etwa 5 m tiefen Schachtes auf der Oberburg (Abb. 6, S. 298), der vielleicht ursprünglich als Filterzisterne angelegt worden war und seit ungefähr dem 11. Jahrhundert als Keller für die benachbarte Küche gedient hatte<sup>28</sup>, stieß man auf eine Vielzahl von Keramikscherben von Gefäßen und frühen Ofenkacheln, auf Tierknochen, Asche und Holzkohlepartikel, um nur die hauptsäch-

<sup>24</sup> BERNARD, Keramik St. Arnual (wie Anm. 1), S. 380, S. 387 Taf. 8A 3, 5.

<sup>25</sup> DIES., Keramikfunde Völklingen (wie Anm. 1), S. 173f. Taf. 12.1-4, S. 188.

<sup>26</sup> PEYTRÉMAN, Gungling (wie Anm. 1), S. 95f. Abb. 33.II.

<sup>27</sup> DAUTREMONT, DUFURNIER, GEORGES-LEROY und MILUTINOVIC, La production potière (wie Anm. 10), S. 378f.

<sup>28</sup> Christel BERNARD, Burg Kirkel, in: Pfälzisches Burgenlexikon 3 (2005), S. 151 und 157.